



Foto: Max Kersten

„Ich suche Neues, aber *ich bleibe derselbe.*“

Pianist, Komponist, Lehrer – ob vor oder hinter den Kulissen: **Richie Beirach** zählt zu den prägenden Jazzmusikern unserer Zeit. Jetzt wird der Mann, der von der Klassik zum Jazz und von Brooklyn in die Pfalz kam, 70 Jahre alt.

Von Berthold Klostermann

Drei neue Beirach-Alben erschienen im Vorfeld Ihres 70. Geburtstags, zwei davon überschneiden sich in Repertoire und Besetzung. Wenn Sie für alle drei werben wollten, welches wären Ihre Verkaufsargumente?

„Gaia“ habe ich mit meinem New Trio eingespielt, mit Regina Litvinova und Christian Scheuber, meiner „working band“. Ich hatte schon viele Trios – etwa mit George Mraz und Billy Hart bzw. Jack DeJohnette oder mit Eddie Gomez und Al Foster –, aber dieses ist mir das liebste und „Gaia“ die liebste Trioplatte, die ich je gemacht habe. Hier bin ich der Leader, treffe die Entscheidungen, kann spielen, was und wie ich will und alle meine Vorstellungen umsetzen. Ich kann Standards spielen oder eigene Stücke, Straight-Ahead-Jazz oder Freieres. Wir haben keinen Bassisten, aber Regina

spielt Keyboard; das bietet ein enormes Spektrum an Klangfarben.

Eigentlich ist sie ja Pianistin und hat unter anderem ein Trioalbum mit Beirach-Kompositionen veröffentlicht. Am Keyboard kann sie Bass-Parts übernehmen, aber ist das nicht auch eine Ver-

Basslinien, aber auch die klingen anders als von einem Kontrabass. Auf der CD spielt sie übrigens einige Solominiaturen am Klavier.

Kommen wir zum nächsten Album!

Eine Quintettaufnahme aus dem „Birdland“ in New York mit Gregor Huebner und mir, sowie Randy Brecker, George Mraz und Billy Hart. Letztere zählen – neben Dave Liebman – zu meinen ältesten Freunden; mit ihnen spiele ich seit 1967. Dagegen ist Gregor fast ein „neuer“ Freund; ihn kenne ich „erst“ seit 22 Jahren. Er studierte als Zweitinstrument Klavier und war an der Manhattan School of Music mein Schüler. Ein exzellenter Geiger, der wunderbar komponiert, arrangiert und hervorragend improvisiert. Mit ihm und George Mraz brachte ich die „Round About ...“-Trilogie mit Musik von

Randy Brecker, George Mraz, Billy Hart und Dave Liebman zählen zu meinen ältesten Freunden

legenheitslösung, weil das Trio sonst kaum auf Tour gehen könnte? Welcher Club hat schon zwei Flügel zu bieten?

Stimmt, außerdem sind zwei Flügel einander leicht im Weg. Regina ist eine fantastische Pianistin, doch bei uns sorgt sie für Farbenreichtum und Kontraste. Da es keinen Bassisten gibt, spielt sie

bzw. Widmungen an Bartók, Mompou, Monteverdi und andere Komponisten heraus. Im Quintett spielten wir jahrelang jeden Sommer im „Birdland“. Mit der Zeit entstand ein Repertoire, und irgendwann fanden wir, das sollten wir aufnehmen. 2012 ließen wir den „Birdland“-Gig mitschneiden, jetzt erscheint

Ich spielte zuerst Klassik, bevor ich Jazzpianist wurde und „amerikanische Musik“ spielte

er als Live-Album. Worüber ich sehr froh bin, denn wir waren gut drauf, und man hört die Energie und Begeisterung.

Das Album überschneidet sich mit dem dritten, auf das wir jetzt zu sprechen kommen sollten.

Ja, aber das erscheint nur als LP und in limitierter Auflage, sodass Doubletten kaum eine Rolle spielen. Es wurde in den Bauer-Studios in Ludwigsburg, wo ich schon 50 Alben eingespielt hatte, vor Publikum live aufgenommen. Hier spielte

ich mit meinem European Quartet, dem ebenfalls Gregor Huebner angehört, außerdem sein Bruder Veit, ein ausgezeichneter Kontrabassist, und der wunderbare Drummer Michael Kersting. Ein Teil der Stücke findet sich auch auf „Live at Birdland“, etwa mein Original „Elm“, aber das spiele ich sowieso fast immer. Und warum auch nicht? Ich weiß noch, wie ich als Jugendlicher Aufnahmen von Stücken wie „Round Midnight“ gesammelt habe: von Monk, Miles, Coltrane, Evans usw. Wenn ein Stück gut ist, hört man es gerne auch in verschiedenen Versionen und wechselnder Instrumentierung.

Apropos European Quartet: Auch das New Trio ist europäisch. Ihre Musik ist voller europäischer Einflüsse, die „Round About ...“-Trilogie gilt europäischen Komponisten. Sie hatten eine Professur in Leipzig, leben seit Jahren in Deutschland. Ist der Boy aus Brooklyn zu einem europäischen Jazzmusiker geworden?

Ich bin und bleibe Amerikaner, genauer: New Yorker – egal, wo ich wohne. Und meine Musik ist nicht europäisch oder amerikanisch, sondern Richie-Beirach-Musik. Ich habe 54 Jahre in New York City gelebt, 300 Platten eingespielt und bin weltweit getourt, bevor ich dauerhaft nach Europa kam. Aber als Kind habe ich europäische Musik gelernt: von Bach und Beethoven bis zu Schönberg, Strawinsky und Ravel. Ich spielte Klassik, bevor ich Jazzpianist wurde und „amerikanische“ Musik spielte. Selbst in Zeiten der Globalisierung, wo jeder alles kennen kann, behält man etwas von seiner Herkunft. Wenn ich „Round About Bartók“ oder „Round About Mompou“ spiele, bin ich dann Ungar oder Katalane? Meine Melodien und Harmonien sind europäisch beeinflusst, die Rhythmen sind total amerikanisch, nämlich Jazz. Jazz ist Improvisation in unterschiedlichem Setting: Ob Bop, Fusion, Multikulti oder was auch immer – ohne Improvisation ist es kein Jazz. Ich bin ein klassisch geschulter Improvisator, kein Klassikpianist. Beim Komponieren mache ich Gebrauch von europäischer Melodik und Harmonik, aber stets mit spontan improvisierter

Zur Person

Am 23. Mai 1947 in Brooklyn geboren, erhielt **Richard Beirach** von sechs bis 16 klassischen Klavierunterricht. Mit 13 wurde er vom Jazzvirus gepackt, als Jugendlicher tauchte er in die New Yorker Clubszene ein und jammt mit Größen wie Lee Konitz oder Freddie Hubbard. 1967 schrieb er sich am Bostoner Berklee College ein, verließ es aber – wie auch der Kommilitone Keith Jarrett – nach einem Jahr, um an der Manhattan School of Music bei „der großen Ludmilla Uhlela“ (Beirach) klassische Komposition zu studieren.

Nach dem Master-Abschluss tourte er 1972 mit Stan Getz und schloss sich im Jahr darauf der Fusionband Lookout Farm von Dave Liebman an, mit dem er fortan immer wieder zusammenarbeiten sollte. 1976 erschien Beirachs erstes Trio- („Eon“), 1977 sein erstes Soloalbum („Hubris“), am Ende des Jahrzehnts gehörte der Pianist den Quartetten von Chet Baker, John Scofield und John Abercrombie (Beirach: „mein Lieblingsquartett“) an. Parallel zu einer Konzentration auf das Solospiel gründete Beirach 1981 mit

Liebman das Quartett Quest, das durch Ron McClure (Bass) und Billy Hart (Drums) komplettiert wurde. Bis zur Auflösung (1991) galt es als eine der wichtigsten Acoustic Groups des Jazz, 2010 wurde es für einige Zeit wiederbelebt.

Ab Mitte der 1990er-Jahre arbeitete Beirach vorzugsweise in Trios, davon eines mit Gregor Huebner (Geige) und George Mraz (Bass), das mit der Trilogie „Round About ...“ und ungewöhnlichen Bearbeitungen klassischer Musik Aufmerksamkeit erregte. Die Zusammenarbeit mit diesen beiden Partnern dauert bis heute an, gleichzeitig unterhält Beirach seit einigen Jahren sein unkonventionell besetztes New Trio mit Regina Litvinova (Piano, Keyboard) und Christian Scheuber (Drums).

Von 2001 bis 2015 bekleidete er eine Professur für Jazzklavier an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ in Leipzig, während derer er seine Tour- und Aufnahmetätigkeit einschränkte. Seit der Emeritierung (Nachfolger: Michael Wollny) lebt Beirach in Heßheim bei Ludwigshafen und ist auf Touren wie auch im Studio wieder verstärkt präsent.



Mit dem deutschen Violinisten Gregor Huebner (rechts im Bild) nahm Richie Beirach im New Yorker Birdland die neue ACT-CD auf. Am Bass George Mraz, am Schlagzeug Billy Hart, beide langjährige Weggefährten.

Rhythmik. Ich suche zwar immer Neues, aber ich bleibe derselbe. Von meiner ersten Platte bis zur letzten kann man eine Kontinuität feststellen. Heute bin ich besser, weil reifer, profilierter und so weiter, aber die Wurzeln liegen in meinen Anfängen. Und leben kann ich in New York, Chicago – oder hier in Heßheim. Ich arbeite aber nicht hier. Es gibt eine Post, eine Apotheke, eine Bäckerei, eine Pizzeria, das war's – keinen Ort zum Spielen. Das macht aber nichts. Solange ich unter netten Menschen bin, gutes Essen, einen Computer und ein Klavier habe, geht's mir gut.

Als Musiker decken Sie alle Bereiche gleichermaßen ab: Spielen, Unterrichten, Komponieren. Welche Rolle spielt für Sie in diesem Dreiklang das Schreiben?

Es ist für mich genauso notwendig wie das Spielen; beim Schreiben finde ich neue Ansätze zum Spielen und Improvisieren. Es ist wie ein Anzug nach Maß. In einem von der Stange sieht man ok aus, in dem vom Schneider sehr gut. Genauso fühle ich mich in meinen eigenen Stücken. Hinzu kommt: Wenn ein Stück wirklich gut ist, kann jeder

gute Jazzmusiker es spielen und dabei so klingen wie kein anderer.

Dafür gibt's ja bei Ihren Stücken diverse Beispiele. Anders als viele Musiker, die ihr eigenes Material komponieren, schreiben Sie Stücke, die auch von Kollegen gespielt werden, darunter Größen wie Chet Baker, John Scofield oder Richard Galliano.

Ja, und wenn man bei YouTube reinschaut, findet man Hunderte, die „Leaving“, „Elm“, „Broken Wing“, „Nightlake“ oder „Pendulum“ spielen. Leute, die ich nicht mal kenne, spielen Musik von mir, nehmen sie auf oder schreiben sogar Lyrics dafür, so dass diese Stücke inzwischen zu modernen Standards geworden sind. Man spielt sie bei Sessions und Auditions, neun wurden ins „Real Book“ aufgenommen. Das ehrt mich sehr und macht mich glücklich.

Gibt es denn Versionen Ihrer Stücke durch Kollegen, die Sie als „favourites“ bezeichnen würden?

Nein, ich bin froh und dankbar, dass es solche Einspielungen gibt, aber meine Lieblingsversionen meiner Musik stammen von mir. ■

Konzerttipps

- 12.05. Langenau, Pflegehof (Beirach/Huebner)
- 17.05. Allensbach, Jazz am See (Beirach/Huebner)
- 19.05. Baden (CH), Jazzclub Kulak (Beirach/Huebner + Dave Liebman)
- 21.05. Bodenseefestival Ravensburg, Konzerthaus (European Quartet + Dave Liebman)
- 27.07. Einhalten, Festival (Huebner Brothers feat. Richie Beirach + Patrick Manzecki)

Hörtipps

Richie Beirach & Gregor Huebner: Live at Birdland New York. Act/Edel

The New Richie Beirach Trio: Gaia. JazzSick/In-akustik

Richie Beirach European Quartet: Studio-Konzert. 180g Audiophile Vinyl, Limited Edition. Neuklang/In-akustik

Beirach/Huebner/Mraz: Round About Monteverdi (2002). Act/Edel

Quest: Circular Dreaming (2011). Enja/Soulfood

Dave Liebman & Richie Beirach: Badlandscapes (2015). Intuition/In-akustik

